

Zur Kieler Woche gibt's Matoke gegen einsetzendes Heimweh

Besuch aus Uganda: Aaron Kanyesigye freut sich über Interesse an Projekten in Rukararwe

VON TORSTEN MÜLLER

KRONSHAGEN. Er strahlt über das ganze Gesicht. „Die Menschen sind hier so freundlich und zeigen so viel Interesse an meiner Heimat in Uganda“, sagt Aaron Kanyesigye. Die Erwartungen des 27-Jährigen wurden bisher bei weitem übertroffen. Seit einem Monat lebt er in Kronshagen und freut sich über die vielen Einladungen zum Gespräch.

Das starke Interesse hat einen guten Grund: Der junge Afrikaner kommt direkt aus Rukararwe, dem Entwicklungszentrum in der Gemeinde Bushenyi/Ishaka. Es wurde vor mehr als 30 Jahren mit Unterstützung aus Kronshagen aus der Taufe gehoben. Aaron Kanyesigye gehört zur Crew, die die seit 2011 angebotenen Öko-Reisen betreut.

„Mein wichtigstes Ziel ist es zunächst, Deutsch zu lernen – auch damit ich die Reisenden in Uganda besser verstehen kann.“

Aaron Kanyesigye, der 27-jährige Ugander lebt derzeit in Kronshagen

Zahlreiche Kronshagener kennen den jungen freundlichen Mann von ihren Aufenthalten in Rukararwe. Andrea Linfoot (CDU), stellvertretende Bürgermeisterin, begrüßte ihn bei seiner Ankunft in Kronshagen ganz herzlich. Sie hatte vor eineinhalb Jahren die Sondierungen für die Partnerschaft in Uganda geleitet.

„Mein wichtigstes Ziel ist es zunächst, Deutsch zu lernen – auch damit ich die Reisenden in Uganda besser verstehen kann“, sagt er. Die Gemeinde

Freundlicher Botschafter von Rukararwe: Aaron Kanyesigye (27) aus Uganda ist auch in Kronshagen viel mit dem Fahrrad unterwegs. FOTO: TM



Kronshagen, die mit Bushenyi/Ishaka in freundschaftlichem Kontakt steht, hat ihm nicht nur ein Fahrrad zur Verfügung gestellt, sondern auch einen Sprachintensivkurs, Stufe 3, bei der Volkshochschule ermöglicht. Büffelt er vormittags nicht gerade Deutsch, arbeitet er im Bürgerhaus. Noch bis Mitte Juli wohnt Aaron Kanyesigye bei Klaus Onnasch und Ev Pagel vom Freundschaftsverein. Im Anschluss wechselt er zum Kirchenkreis Plön und wohnt privat in Kiel. Der insgesamt einjährige Aufenthalt ist über das Programm von Weltwärts/Artefakt organisiert.

Gerade war der Ugander bei einer ökumenischen Gruppe in Flintbek zu Besuch und wurde zum Thema Klimawandel befragt, weil schlimme Trockenheit das Leben vieler Menschen in Afrika bedroht. „Wir haben mehr Regen als in vielen anderen Regionen, weil der Wald bei uns wieder aufgeforstet wird“, konnte Aaron berichten. Gerade gewann der Bushenyi-Distrikt einen lan-

desweiten Journalistenpreis für seine ökologischen Anstrengungen. Das Entwicklungszentrum spielt dabei seit Jahren eine bedeutende Rolle.

Aaron ist überzeugt, dass Menschen durch kluges gemeinschaftliches Handeln ihre Umwelt positiver gestalten können. In Rukararwe ist es nicht nur überall grün, auch

Ökotechnik ist auch in Afrika auf dem Vormarsch

die Umweltbelastungen sind geringer. Durch bessere Öfen wird weniger Holz verbraucht und weniger Rauch erzeugt. Öko-Toiletten verhindern Wasserverbrauch, Ziegelsteine werden nicht mehr gebrannt. Aids soll durch Aufklärung eingedämmt werden.

Stolz ist Aaron auch darauf, dass mittlerweile 80 junge Menschen in Solar-Technik ausgebildet sind und mithelfen, ein Umdenken einzuleiten. „Zudem können sie dadurch ihr Einkommen aufbes-

sern“, sagt Aaron, der sich in Kronshagen am Ursprung dieser positiven Entwicklung sieht: „Das Ganze ist vor mehr als 30 Jahren durch einen Flüchtling in Kronshagen in Gang gesetzt worden.“ Nyine Samson Bitahwa war vor der Schreckensherrschaft Idi Amins geflohen und hatte in der Gemeinde Asyl gefunden. Gemeinsam mit dem damaligen Pastor Klaus Onnasch legte er den Grundstein für Rukararwe. „Alle Geflüchteten sollten es machen wie Nyine und nach ihrer Rückkehr beim Aufbau mithelfen“, sagt Aaron. Er ist überzeugt, dass Afrikaner ihre Länder nicht freiwillig verlassen: „Da leben doch ihre Familien. Nur die Not zwingt sie dazu.“

Ein bisschen Heimat fehlt ihm jetzt aber auch im norddeutschen Kronshagen. Er freut sich schon auf die Kieler Woche. „Da soll es Matoke zu essen geben“, sagt er. Die gedämpften grünen Kochbananen sind die Nationalspeise Ugandas.